

3. Advent – Römer 15, 5 – 13 – 17.12. 2017 – Dresden

„Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, Christus Jesus gemäß, damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus. Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob. Denn ich sage: Christus ist ein Diener der Juden geworden um der Wahrhaftigkeit Gottes willen, um die Verheißungen zu bestätigen, die den Vätern gegeben sind; die Heiden aber sollen Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht (Psalm 18,50): »Darum will ich dich loben unter den Heiden und deinem Namen singen.« Und wiederum heißt es (5.Mose 32,43): »Freut euch, ihr Heiden, mit seinem Volk!« Und wiederum (Psalm 117,1): »Lobet den Herrn, alle Heiden, und preist ihn, alle Völker!« Und wiederum spricht Jesaja (Jesaja 11,10): »Es wird kommen der Spross aus der Wurzel Isais und wird aufstehen, um zu herrschen über die Heiden; auf den werden die Heiden hoffen.« Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Nun hat sie uns wieder voll im Griff – die Adventzeit, die wie keine andere Jahreszeit die Herzen und Gemüter der Menschen bestimmt. Wie schön ist es, wenn die Familie zusammenrückt und bei Kerzenlicht weihnachtliche Lieder singt. Herrlich, wie die Kinder die Türchen am Adventskalender öffnen und dem großen fest entgegenfiebern. Es ist gut, wenn wir in dieser Zeit besonders an Freunde und Bekannte denken, ihnen schreiben oder uns Gedanken machen um Geschenke der Liebe. Hinter all den Geschenken, die wir einander bereiten, steht das große Geschenk unseres Gottes: sein Sohn, das Kind in der Krippe.

Doch oft genug ist diese vorweihnachtliche Zeit weniger besinnlich, sondern sie hält uns ganz schön in Trab: rechtzeitig müssen Briefe geschrieben und Geschenke ausgesucht und besorgt werden. Die Zeit wird immer knapper, nur noch eine Woche bis Weihnachten!

Und da passiert es schon, dass wir nervös und empfindlich werden, gereizt und überfordert. Es kommt zu Unstimmigkeiten, Missverständnissen und Auseinandersetzungen. Es wird geschimpft und gestritten. Man geht sich auf die Nerven und wegen einer Kleinigkeit steht der Hausseggen schief. Gerade zum Fest des Friedens herrscht der Unfriede. Am Fest der Liebe geht man sich aus dem Wege. Statt Gott einmütig zu loben, macht Mutlosigkeit sich breit.

Und dann das Wort Gottes heute am Advent: **„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob!“**

Zwar hat der Apostel Paulus von unseren heutigen Problemen nicht gewusst, aber die Tatsache, dass Menschen verschieden sind, unterschiedlich denken und fühlen und dadurch Missstimmigkeiten vorprogrammiert sind, gilt zu allen Zeiten. Doch das darf niemals der Grund sein, warum Christen sich trennen und aus dem Wege gehen. Ja, die Einheit in der Kirche und Gemeinde ist bedroht, ja das Lob Gottes ist getrübt und darum mahnt der Apostel Paulus: **„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob!“**

„Nehmt einander an!“ Das ist für das Zusammenleben der Menschen unendlich wichtig! Denn es ist eine bittere Erfahrung abgelehnt und ausgeschlossen zu werden: Wenn ein Schüler schlechte Noten bekommt. Wenn die 100. Bewerbung zurückgeschickt wird mit den Worten *„Es tut uns leid, Ihnen mitteilen zu müssen ...!“* Wenn die erste Liebe nicht erwidert wird, wenn der Ehepartner oder die Eltern oder gute Freunde sich zurückziehen. Wie gut tut es dagegen, angenommen und geliebt zu werden. Wenn einer da ist, der mich versteht und zu mir steht in all dem Schlamassel.

JA, wenn es darum geht, dass jemand MICH annimmt, dann wissen wir genau, wie das geht und geschehen kann. Wenn es um MICH geht, sind wir phantasievoll und erfinderisch. Aber wenn es um den anderen geht, wenn ich den anderen annehmen soll in seiner Unruhe und Schwäche, dann haben wir viele Fragen und Entschuldungen: *„Ja, aber ... Wie weit darf ich denn gehen! Ist das nicht zu viel verlangt?“*

Gottes Wort sagt: **„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob!“**

In Rom gab es damals viele Gruppierungen, die schwer zueinander finden konnten: die Starken und die Schwachen, die Juden- und die Heidenchristen. Viele Menschen gehörten zu einer Gemeinde, mit ganz unterschiedlicher Tradition und Herkunft, mit unterschiedlichen Wünschen und Vorstellungen. Und genauso verschieden waren der Lebensstil und die Art und Weise, wie man seinen Glauben lebte.

Die einen hatten ein engen Gewissen und sagten zu den anderen: *„Ihr seid keine rechten Christen, wenn Ihr Alkohol trinkt, wenn Ihr nicht fastet und Euch nicht genau an die Gebote haltet!“* Die anderen antworteten spitz: *„Ihr seid dafür schlechte Christen, wenn noch in der alten Tradition verhaftet seid und nicht frei euren Glauben lebt!“* Es gab Streit und die Gemeinde drohte auseinander zu brechen. Denn der Teufel wusste diese Spannung für sich auszunutzen, man ging aus dem Weg und fand kaum noch zum gemeinsamen Gebet und Lob Gottes.

Heute sind es ganz andere Themen, die die Gemüter erhitzen und das Lob Gottes verstummen lassen. Die einen sagen: *„In der Gemeinde herrscht Familien- und Cliquenwirtschaft, einige wenige haben das Sagen!“* Andere klagen: *„Die Lasten der Finanzierung und der Mitarbeit ruhen auf wenigen Schultern, die anderen ruhen sich aus!“* Andere wünschen sich einen *späteren Beginn des Gottesdienstes* oder eine *kurze Liturgie*. Wieder andere ist wollen *mehr Liturgie* oder *neuere Lieder*. Hinter vorgehaltener Hand werden Fragen nach dem *Lebensstil* gestellt, wie ein Christ unter der Woche zu tun hat, wie das Evangelium gesagt und gelebt werden muss.

Wo Menschen miteinander leben – so verschieden und so unterschiedlich, wie sie nun mal sind, da gibt es Spannungen und Meinungsverschiedenheiten. Doch wenn wir andere missachten und verachten, wenn wir urteilen oder gar verurteilen, dann haben wir den Grund des Glaubens verlassen, dann haben wir Gott aus dem Blick verloren. Dann erklingt das gemeinsame Lob Gottes nicht mehr!

Es ist keine Lösung, sich beleidigt in den Schmollwinkel zurückzuziehen oder zu streiken oder gar mit dem Austritt zu drohen. Auch hilft es nicht, alles laufen zu lassen nach dem Motto: *„Mir doch egal, interessiert mich nicht!“* Das ist Verachtung des anderen und Sünde. Es ist fatal, auf den anderen solange einzureden, bis er endlich meiner Meinung ist. Das ist Gleichmacherei und Sünde. Denn zwingt ich den anderen etwas zu

tun, was er mit seinem Gewissen vor Gott nicht verantworten kann, dann wird er schuldig vor Gott.

Gottes Wort sagt: „**Nehmt einander an!**“ Bleibt zusammen und nehmt euch einander ernst! Geht aufeinander zu und hört dem anderen zu! Ringt darum, ob der andere und auch ihr selbst wirklich aus Glauben denkt und handelt. Jeder ist für sich selbst verantwortlich VOR Gott! Da kann es bisweilen unterschiedliche Wege, Meinungen und Ansichten geben. Aber immer in Verantwortung vor Gott und in Absprache mit Jesus Christus. Jeder auf seine Weise: Du auf Deine Weise und ich auf meine Weise – aber jeder in der lebendigen Beziehung zu Gott dem HERRN!

Das, liebe Schwestern und Brüder, widerspricht zunächst dem natürlichen Menschen. Das ICH kann es nicht ertragen, wenn es wenig zu sagen hat, wenn ein anderer genauso wichtig ist wie ICH.

Darum nennt uns der Apostel Paulus eine Hilfe im Streit: „**Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob!**“ Dabei ist Jesus Christus nicht ein Vorbild, dem wir folgen sollen. Denn dann scheitern wir erneut. Nicht nach dem Motto: „*So wie ER, jetzt wir!*“ Das reicht nicht, wir werden nur überfordert.

Vielmehr ist Jesus Christus die Grundlage, die Voraussetzung, die Bedingung, dass wir andere annehmen. Dass wir also zunächst einmal hören und staunen, dass der HERR uns angenommen und vergeben hat, dass Jesus Christus mit uns immer noch Geduld und Hoffnung hat.

Gott hat uns angenommen, Dich, lieber Christ! Gott der Schöpfer, der über allem thronet, der unser Wissen und Begreifen weit übersteigt, hat damals in Deiner Heiligen Taufe zu Dir gesagt: „**Du bist mein!**“ Das gilt heute wie eh und je! Jesus Christus ist das JA des Allerhöchsten zu Dir. Für Dich hat ER seinen Himmel verlassen, um Dein zu werden und zu bleiben. Du bist IHM unendlich viel wert, denn für Dich hat ER sein Leben gegeben. Du bist seiner würdigt, immer und überall mit IHM zu leben und zu reden.

Advent – Dein Gott ist zu Dir gekommen!

Der Apostel Paulus schreibt: „**Der Gott der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, Christus Jesus gemäß!**“ Der Gott des Trostes – das ist der Gott der Vergebung. Denn bloße Worte und vor allem leere Worten trösten niemanden. Aber Worte, die eine Brücke bauen, Worte, die die Nähe eines Freundes bedeuten, sind Worte der Vergebung.

Denn das Böse und Traurige Deines Lebens ist gesühnt, ist erledigt und durchkreuzt. Deine lieblosen Worte, Deine missmutigen Blicke, Deine unüberlegten Taten, Deine dunklen Gedanken darfst Du heute getrost zurücklassen. Denn dafür ist ER am Kreuz gestorben. Dein Gott wagt mit Dir heute einen Neuanfang, weil alles ausgeräumt ist, was Dich von Gott, vom Ursprung des Lebens trennt. Du darfst mit der heilvollen Nähe Deines Gottes rechnen, der Dich umgibt, der sogar in Dir wohnt und Dich mit seinem Leben, mit seiner Heiligkeit und Kraft erfüllt.

Advent – Dein Heiland ist zu Dir gekommen!

Und dann hat dieser Gott Geduld mit Dir – immer noch! Immer noch bleibt ER Dir treu, weil Du IHM unendlich wertvoll bist und bleibst. Diesen Wert kann Dir niemand nehmen.

Schaut: Ich habe einen Geldschein in der Hand: Wert 10 €. Egal, ob ich diesen hoch halte oder im Ärmel verschwinden lasse. Egal, ob ich ihn knicke oder zerknülle! Auch wenn ich ihn zerschneide, den Wert von 10 € würde die Bank mir erstatten (naja, wenn ich alle Teile zusammenklebe).

Advent – Jesus Christus kommt zu Dir, weil ER Dir treu ist!

Und schließlich hat unser Gott Hoffnung für uns. **„Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.“** Noch ist unser Gott nicht am Ende mit uns. Noch traut ER uns allerhand zu, weil wir IHM gehören. ER hat uns immer noch fest in der Hand hat, so dass ER uns tüchtig macht zu allen guten Werken geschickt.

Wir dürfen und sollen uns in der Hoffnung sehen: Was der Allmächtige in seiner Liebe wohl noch aus uns machen kann! Kinder, in die ER seine Kraft strömen lässt, in denen ER selbst lebt und in denen ER zum Frieden wirkt und zur Freude und zum Leben, schreibt der Apostel Paulus.

So – voller Hoffnung, im Licht der großen Möglichkeiten unseres Gottes dürfen wir uns sehen und natürlich auch den anderen neben uns, über den wir uns wieder einmal geärgert haben. Ob dieser sich vielleicht auch ändern kann? Oder besser gesagt: Ob dieser vielleicht verändert wird durch die Liebe Gottes? Ob dieser überwunden wird durch Gott, der auch in IHM lebt und wirkt. Dass wir uns doch alle, liebe Schwestern und Brüder, im Zeichen der Hoffnung sehen!

Eben auf Gott den HERRN kommt es an, der jeweils den einzelnen angenommen und ihm vergeben hat, der jeweils mit dem einzelnen Geduld und Hoffnung hat. Der einzelne – das bist Du und der andere!

Bei allen Reibereien in der Gemeinde, bei allen Spannungen in der Familie, bei allen Zwistigkeiten unter Eheleuten ist wahrhaftig das die beste Medizin, dass wir gewiss werden: Gott hat MICH angenommen trotz allem!

Gilt das, dann hat keiner dem anderen etwas voraus. Dann werden alle Unterschiede und Meinungsverschiedenheiten bedeutungslos. Denn die große, grundlose Liebe Gottes schließt uns zusammen.

Wer sich als Sünder sieht, dem wird es vergehen, seine Vorzüge des eignen Christsein zu betonen, oder sich vor anderen herauszustellen. Wenn Jesus Christus, der Sündlose, mich Sünder angenommen hat, dann kann ich dich gar nicht anders als Mitsündern zu tragen.

Darum, liebe Schwestern und Brüder, hier im Gottesdienst, hier am Tisch des HERRN finden wir zusammen, weil wir vor dem Einen Christus niederknien und den einen Christus leibhaftig empfangen. Weil der eine Christus uns angenommen hat, der in uns wirkt zum Frieden und zur Freude!

„Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.“ Amen.

